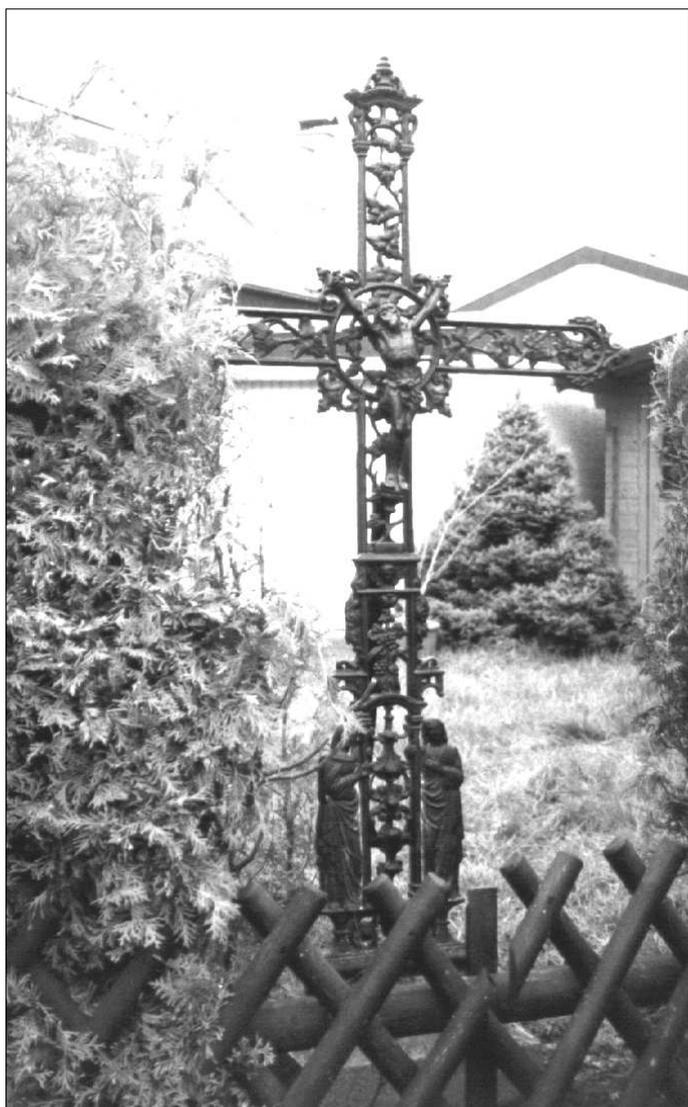


Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

16.Jahrgang/Nr.3

September 2002



Das restaurierte gußeiserne Kreuz
an der Ecke Roleberstraße/Ettenhausener Straße

Foto: Hella Lenders

Restaurierung des gußeisernen Wegekreuzes in Roleber

von Werner Wierich

Werner Wierich ist Schlossermeister und Schweißfachmann. Er leitet in der 4. Generation die 1899 gegründete Schlosserei an der Königswinterer Straße 321 in Oberkassel. Der Betrieb zeichnet sich neben ständiger technischer Weiterentwicklung durch die Bewahrung alter Techniken aus. Zu seinen Angeboten gehört ausdrücklich auch die Restaurierung von Objekten aus dem Denkmalpflegebereich.

H.L.

Ende August 1999 wurde in Roleber bei privaten Baumaßnahmen infolge eines Unfalls durch einen Bagger das Wegekreuz, Standort: Roleberstraße, neben Haus Nr. 44, stark in Mitleidenschaft gezogen. Das gußeiserne Kreuz auf einem Steinsockel zersprang dabei in 6 Einzelteile.

Zunächst einmal galt es, die vorhandenen Einzelteile mit dem Sockel zu sichern, so daß sie nicht durch weitere Unachtsamkeiten zerstört werden konnten. Nach Prüfung der Vollständigkeit wurden die Teile von uns eingesammelt, in die Werkstatt transportiert und dort zwischengelagert. Es stand von Anfang an fest, daß dieses Kreuz in seiner Struktur und Gestalt für Roleber erhalten werden sollte, wenn auch ein neuer Standort gesucht werden müsse.

Da der Steinsockel schon einige Sprünge aufwies, erhielten wir die Erlaubnis, den Fuß des Kreuzes vom Steinsockel zu trennen, um ein weiteres Arbeiten zu erleichtern.

Wichtig für die Verarbeitung von Gußeisen ist, daß es absolut frei von Staub, Fett und Farbe sein muß, um ein hundertprozentiges Arbeitsergebnis zu erzielen.

Rechtsanwaltskanzlei

Volker Schulz-Telschow • Alexander Hampel • Walter Jonen • Dr. Hans-Jürgen Schaffland
Paul-Langen-Straße 48 • 53229 Bonn
Tel.: 0228/948660 • Fax: 9486612

Wir entschieden uns in diesem Fall für eine gründliche Reinigung durch das Sandstrahlverfahren, bei dem mit hohem Luftdruck ein spezieller Sand einer bestimmten Körnung auf die Werkstückoberfläche auftrifft und so Verunreinigungen wie Farbe oder Rost parentief abgelöst werden. Danach dürfen die Teile nicht mehr der Luftfeuchtigkeit ausgesetzt werden, da der Oxidationsprozeß sofort von neuem beginnt, sprich es fängt an zu rosten.

Nun konnte der eigentliche, langwierige Wiederherstellungsprozeß beginnen. Aufgrund der filigranen Struktur des Kreuzes mit aufgeschraubtem Corpus kam eigentlich nur das aufwendige Gußschweißen in Frage. Die Bruchstellen mußten mit dem Winkelschleifer v-förmig ausgeschliffen werden. Danach richteten wir zunächst die Bruchstücke des Kreuzquerbalkens aus; das heißt die Einzelteile wurden auf eine dicke Blechplatte gelegt, mit Holzstücken unterfüttert und ausgerichtet, anschließend mit Schraubzwingen festgespannt. Mit speziellen Gußelektroden für das Elektrodenhandschweißen wurden die Einzelteile im Stoßbereich geheftet. Da man nie weiß, um welche Art von Gußeisen es sich handelt, ist man auf die Verwendung einer Universalelektrode angewiesen, deren Verarbeitungsweise genau vorgegeben ist. Bringt man in ein Werkstück aus Gußeisen undosiert Wärme ein, besteht die Gefahr der Rißbildung im Bereich der Schweißnaht oder dicht daneben. Das heißt konkret für den Verarbeiter, er muß viel Geduld mitbringen, da nur Zentimeter für Zentimeter oder noch weniger am Stück geschweißt werden kann. Nach jedem kurzen Schweißen wird die Schlacke mit einem sogenannten Schlackehammer entfernt und die Schweißnaht durch Behämmern gestreckt.

Erst wenn die Schweißnaht handwarm erkaltet ist, kann weiter geschweißt werden. Fehlstellen, die sich in Form von Rissen zeigen, müssen erneut ausgeschliffen und neu verschweißt werden. Während des Schweißprozesses muß das Werkstück öfters gedreht werden, um auch von der Gegenseite schweißen zu können. Würde dies nicht erfolgen, verzöge sich das Werkstück. Es könnte nicht durch Hammerschläge gerichtet werden, da dadurch neue Risse entstünden. Das Umdrehen muß sehr vorsichtig erfolgen, da auch hier die Gefahr der Rißbildung in erhöhtem Maße besteht. Je nach Größe des Werkstücks kann dies nur zu Zweit oder zu Dritt mit entsprechender Vorsicht und Absprache erfolgen. Nach jedem Drehen muß das Werkstück mit Holz unterfüttert, ausgerichtet und festgespannt werden. So wird also nacheinander Stück für Stück der Einzelteile miteinander verschweißt. Problematisch gestalteten sich die letzten Schweißnähte, bei denen die Kreuzigungsgruppe mit dem Kreuz selbst verbunden werden mußte. Diese Stoßstellen waren extrem filigran ausgebildet im Verhältnis zum Gewicht des Kreuzes. Hier galt also besondere Vorsicht.

Nach Erstellen der Schweißnähte haben wir sämtliche Nähte einer Farbeindringprüfung unterzogen. Bei diesem Verfahren wird durch Aufsprühen einer speziellen, extrem kriechfähigen Farbe und eines Entwicklers selbst der kleinste



Detailaufnahme mit den Bruchstücken des Kreuzquerbalkens
Foto: Werner Wierich

Haarriß in der Schweißnaht sichtbar gemacht. Gott sei Dank hatten sich jedoch keine neuen Risse gebildet. Anschließend wurden die Nähte durch Schleifen, Fräsen, Feilen modelliert, das heißt der Gußform angepaßt.

Danach konnte die Oberflächenbehandlung erfolgen. Zunächst haben wir das gesamte Kreuz einschließlich des Corpus mit einer speziellen Grundierungsfarbe bearbeitet, anschließend erfolgte der zweimalige Fertiganstrich in einem Anthrazitfarbton.

Um ein eventuelles Malheur beim Aufstellen des Kreuzes zu verhindern, haben wir es durch ein Stützkorsett aus breitem Flachstahl mit Holzunterlagen und durchgehenden Schrauben zusätzlich verstärkt.

Das so restaurierte Kreuz hat lange bei uns in der Werkstatt gelegen, bis man sich auf einen neuen Aufstellungsort einigen konnte.

Die Firma Naundorf, Steinmetzbetrieb in Bonn-Beuel, fertigte nach entsprechender Vorgabe einen neuen profilierten Sockel in Basaltlava, der zunächst am neuen Standort (Ecke Roleberstraße/Ettenhausener Straße) betoniert wurde.

Dann wurde das Kreuz in den neuen Sockel eingelassen, ausgerichtet und vergossen. Anschließend konnten wir unser Stützkorsett entfernen. Dabei stellten wir fest, daß der neue Standort deutlich windiger ist als der frühere Ort. Um das Kreuz dauerhaft zu sichern, stabilisierten wir es durch das Anbringen einer Strebe vom Kreuz zum Sockel.

Es war eine langwierige Reparatur- und Restaurierungsmaßnahme; hier konnten wir auf unseren Erfahrungsschatz bei der Restaurierung des gußeisernen Bleibtreu-Grabmals auf dem Evangelischen Friedhof in Holzlar im Jahre 1987 zurückgreifen.

Der Grenzbach

von Ernst Henseler

Ernst Henseler ist gebürtiger Roleberer. Seit einem Jahr lebt der Hauptschullehrer, der die Fächer Mathematik, Physik, Chemie und Biologie an der Hauptschule in Menden unterrichtet hat, im Ruhestand.

H.L.

Um von Roleber nach Niederholtorf zu gelangen (ich spreche von den späten 40er/frühen 50er Jahren), gab es 3 Möglichkeiten:

Die Hauptroute (breit und steinig): Richtung Stieldorf, dann rechts ab durch Ungarten; die kürzere: Ettenhausener Straße, Gut Ettenhausen, Ungarten. Diese Strecke war jedoch oft unpassierbar, weil sie meist mit tiefem, nassen Matsch „gepflastert“ war. (Dies war, nebenbei bemerkt, der Weg zur nächsten Bushaltestelle!)

Der kürzeste Weg führte durchs „Loch“, ein Fußweg, der eine direkte Linie von Roleber nach Niederholtorf bildete. Man durchquerte einen tiefen Bacheinschnitt und war in 10 Minuten im Nachbardorf. (Dieser Pfad existiert, mit kleinen Abweichungen, immer noch und ist in Niederholtorf als „Fußweg nach Roleber“ ausgeschildert.)

Nach Niederholtorf gingen wir ungern, wurden aber durch die Umstände, öfter als uns lieb war, dazu gezwungen: Friseur Krämer und Schuster Knebel waren feste Termine.

Die Holtorfer waren nämlich nicht gut auf uns zu sprechen, umgekehrt war die Sympathie auch nicht größer - die Holtorfer waren eben andere Menschen.

Trotz dieser latenten „Feindschaft“ begaben wir uns hin und wieder freiwillig ins „Loch“, an den Bach nämlich, der die „Grenze“ zwischen den beiden Dörfern bildete. Man konnte dort Wassermühlen bauen, „Alaun stochern“ (der Bach verfärbte sich dann rot, bis hinunter nach Holzlar), oder den Bach geringfügig umleiten, um das Roleberer Territorium zu vergrößern. Waren Holtorfer Kinder bereits vor Ort, bewarf man sich, aus der Distanz, mit Steinen und ging nach Hause, stolz, die Holtorfer besiegt zu haben.

Viele Jahre später, als die Hauptroute geteert und die alte „Feindschaft“ längst vergessen war, sprach ich mit einem gleichaltrigen Ur-Holtorfer über unsere Kinder- und Jugendzeit und erwähnte das Spielen am Bach, am Holtorfer Bach, wie wir ihn nannten. Nein, sagte er, s i e spielten und budelten oft am Roleberer Bach. „Roleberer Bach, wo ist denn der?“ Eine genaue Beschreibung ergab zweifelsfrei, daß es sich um eben diesen Grenzbach handeln mußte. Eine anschließende „Ortsbegehung“ zeigte, daß wir jahrelang, wenn auch aus bekannten Gründen zeitlich versetzt, am gleichen Bach gespielt hatten, einem Bach mit unterschiedlichen Namen.

Noch heute, ich habe nachgefragt, reden die älteren Holtorfer vom Roleber Bach und die Roleberer vom Holtorfer Bach - eine unbewußt großzügige Grenzbenennung, lange unerkannt durch behinderte Kommunikation.



Konzentration und Körperbeherrschung faszinieren die Zuschauer bei dieser Darbietung.

Foto: Ulrich Wienke

Sommerfest der Vereine 2002 in Roleber

von Peter Pollmann

„Petrus, Petrus!“, dachte mancher, ob er nun dem Heiligen in Sachen Wetter etwas zutraut oder nicht, denn als der Vorsitzende des Bürgervereins Roleber/Gielgen die Oberbürgermeisterin begrüßte, goß es in Strömen. Und alle bangten darum, ob denn nun die für das Fest aufgewendete Mühe der vielen Helfer, Spenderinnen und Ideengeber im kalten Naß ertrinken müßte. So stakten auch am Anfang die prominenten Hohen Tiere, neben der Oberbürgermeisterin der Landesjustizminister (ihr Ehemann), der Bundestagsabgeordnete, der Bezirksvorsteher und viele Mitglieder von Rat und Bezirksvertretung über die nasse Wiese und ließen es sich nicht verdrießen, die vielen Gruppen und Vereine an ihren Ständen und in ihren Zelten zu besuchen. Zu ihrer Ehre sei´s gesagt. Die Mehrzahl der zur Eröffnung erschienenen Festbesucher trotzte dem Wetter und erlebte die schon am Samstag herrschende freundliche, fröhliche, nachbarschaftliche Stimmung, und sie staunten über das Angebot und so manche Attraktion auf der Bühne. Immerhin, träumen durfte man doch von einem zweiten Tag des Festes, sonnig, warm und mit vielen hochgestimmten Besuchern.

Und der Tag kam. Am Sonntag lief der Festplatz voll von ihnen. Die Rheinmusikanten aus Beuel trafen den richtigen Ton für die Stimmung im „größten Bier- und Kaffeegarten Bonns“ auf der Wiese in Roleber. Man begegnete sich, saß stundenlang zusammen und klönte miteinander. Ein Fest der Nachbarschaft, wie man es sich nur wünschen kann. Auch der, der gekommen war, etwas zu sehen, kam auf seine Kosten. Ein reichhaltiges Programm verwöhnte Jung und Alt. Wie soll man etwas herausgreifen, ohne ungerecht zu werden? Die Tänze, die Spiele, das Treckerfahren und Ponyreiten der Jugendfarm, die sportlichen

Angebote des BSV Roleber. Immerhin ist ja der Überschuß für die Einrichtung der Umkleideräume des BSV bestimmt. Eine Neuheit bei diesem Fest: Die Bilder der Künstlergruppe Schusterhäuschen, deren Pavillon vielen wie eine Oase der Stille mitten im Trubel erschien.

Bleibt noch der Dank an die Verantwortlichen der Landwirtschaftskammer, die die Wiese zur Verfügung stellte, der Dank an diejenigen, die Wasser, Strom und anderes Nötige auf die schöne Wiese brachten, bleibt der Dank an die vielen Helfer und Helferinnen in allen Vereinen, bleibt die erfreuliche Feststellung, daß die Zusammenarbeit in Holzlar/Hoholz sich wieder einmal bewährte. Auf ein Neues im nächsten Jahr an der Schule „Om Berg“ mit dem Bürgerverein Hoholz.

Wie kommt die Flaschenpost auf die Alm?

von Hella Lenders

Mindestens einem Besucher wird das Sommerfest der Vereine vor der Landwirtschaftskammer in Roleber unauslöschlich in Erinnerung bleiben. Überwältigt von der Duplizität eines sehr seltenen, in hundert Jahren vielleicht einmal auftretenden Ereignisses klang eine Kinderstimme unüberhörbar über die Festwiese: „Mama, Mama, guck mal, z w e i Flaschenpöste!“ Gemeint waren zwei längliche Ballons, die am Stand des Bürgervereins Heidebergen mit Gas gefüllt und mit einer angehefteten Postkarte versehen auf die Reise geschickt wurden.

Der Luftballonwettbewerb des Bürgervereins Heidebergen übt jedes Jahr aufs neue seine Faszination auf Kinder (und auch auf Erwachsene) aus. Am liebsten würde Kurt Springer, der Vorsitzende des Vereins, mit dem gleichzeitigen Start aller Ballons der Wettbewerbsteilnehmer den Besuchern des Sommerfestes ein eindrucksvolles Schauspiel bieten. Indessen hat die Erfahrung gezeigt, daß man Kindern nicht so viel Geduld abverlangen kann zu warten, bis alle Ballons beisammen sind. So konnte jedes Kind gleich nach dem Kauf seine „Flaschenpost“ der Luftströmung übergeben.

115 Luftballons stiegen an den beiden Festtagen von der Wiese auf dem Roleber Berg in den Himmel und entschwebten allmählich den Blicken der Kinder. Wem würden sie auf ihrer - hoffentlich weiten - Reise in der Luft begegnen? Vögeln, Segelflugzeugen, Heißluftballons, Hubschraubern, Fallschirmspringern, Drachenfliegern? Und würden sie diese Begegnungen unbeschadet überstehen?

Den meisten Ballons wurde vermutlich irgendein Hindernis, in dem sie sich verfangen, zum Verhängnis, oder sie landeten an einer Stelle, an der nie jemand vorbeikommt. Jedenfalls wurden nur 10 Ballons gefunden. Kurt Springer hatte in einem kurzen Schreiben auf der angehefteten Postkarte den Finder gebeten, die Karte zu frankieren und an

die angegebene Adresse zu senden; es handele sich um einen Luftballonwettbewerb, bei dem Kinder einen Preis gewinnen könnten.

4 Preise in Höhe von 15, 10, 7 und 3 Euro hatte der Bürgerverein Heidebergen gestiftet.

Der Ballon mit der Nummer 013 brachte Jonathan Schöps aus dem Narzissenweg 4 Glück. Er machte ihn mit einem Rekordflug von rund 800 Kilometern zum Gewinner des 1. Preises. Seine „Flaschenpost“ war in Südtirol in der Provinz Bozen auf der Rableid-Alm in 2004 m Höhe gelandet. Der Vater des Finders sandte außer der erbetenen Postkarte eine Ansichtskarte der Alm, die im Naturpark Texelgruppe liegt, und schrieb: „Mein Sohn Patrick ist 6 Jahre alt. Wir bewirtschaften im Sommer diese Alm. Patrick mußte zu den Kälbern und fand ober der Hütte in den Bäumen diesen Luftballon. Patrick würde sich freuen, wenn er vom Kind dieses Luftballons mal eine Karte erhalten würde.“

Darüber würden sich vermutlich auch die anderen Finder von Luftballons, die die adressierte Postkarte an den Bürgerverein Heidebergen zurückgesandt haben, freuen.

Den 2. Preis gewann Edith Brieschke, Am Tanzberg 9. Ihr Ballon legte eine Strecke von etwa 250 km zurück und landete in Oberthulba (Bad Kissingen).

215 km weit flog der von Carina Gladischefski, Fuhrweg 8, gestartete Luftballon. Er wurde in 36282 Hauneck-Sieglos gefunden. Carina erhielt den 3. Preis.

Mit ihrem Ballon, der 200 km zurücklegte und in 36381 Schlüchtern landete, gewann Vivian Nipkow, Hoholzstraße 16, den 4. Preis.

Ein Paradies für Puppen

von Hella Lenders

Einladend sieht es aus: das goldgelb gestrichene Fachwerkhäuschen in der Hardtweiherstraße 3, aus dessen Fenstern Puppen schauen. Seit Mai dieses Jahres wird das Anwesen mit dem großen Hof, den blühenden Blumen in Töpfen und Kübeln beleben, von der Puppenmacherin Ellen Gräper und ihrem Ehemann Dieter Krampf, einem promovierten Kunsthistoriker, bewohnt. Sie führen gemeinsam ein Puppenatelier mit integriertem Kunsthandwerksbetrieb.

Ellen Gräper bietet Puppen aus eigener Manufaktur an. Ihre Ausbildung zur Puppenmacherin erhielt sie an einer privaten Kunstakademie in Mülheim an der Ruhr. Sie war Meisterschülerin von Amely Pütz-Dülger, einer der weltweit besten Puppenmacherinnen. In Ellen Gräpers Atelier sind mehrere Puppen zu bewundern, mit denen sie bei internationalen Wettbewerben Preise errungen hat. Ihr Kundenstamm erstreckt sich mittlerweile von Berlin bis Mün-

chen. Bei diesen Kunden handelt es sich um Sammler von Kunstwerken; so möchte Ellen Gräper die von ihr geschaffenen Puppen verstanden wissen. Ihr Können und Wissen vermittelt sie in Puppenkursen, die nach Schwierigkeitsgraden gestuft sind, in Seminaren, Spezialseminaren und Workshops. Sie stellt aber nicht nur Puppen selber her, sie versieht sie auch mit selbstgefertigter Kleidung, Schuhen, Hüten, Schirmen, Schmuck und weiteren Accessoires. Die Herstellung einiger dieser Dinge kann ebenfalls bei ihr erlernt werden.

Neben dem Kunsthandwerksbetrieb wird das Atelier auch als Einzelhandelsbetrieb geführt. Die Angebotspalette berücksichtigt die Wünsche von Kindern mit ihrem schmalen Geldbeutel, für die es erschwingliche Puppenkleider gibt, ebenso wie die Suche erwachsener Sammler nach antiken Dingen. Puppenmacherinnen, die im do-it-yourself-Verfahren zu Hause basteln, finden eine Vielzahl von Angeboten im Lädchen. Für den kreativen Werkunterricht an Schulen hält Ellen Gräper unterschiedliche Bastelsets mit Arbeitsanleitungen bereit. So können Clowns, Harlekine, Marionetten und vieles andere mehr von Schülern selbst gefertigt werden.

Wenn Puppen beschädigt sind, ist die Kunstfertigkeit von Dieter Krampf gefragt. Es wirkt schier unglaublich, wie er beispielsweise aus einem Scherbenhaufen, der zuvor der Körper einer Celluloidpuppe war, eine Puppe wiederherstellt, die äußerlich von einer neuen nicht zu unterscheiden ist.

Aber nicht nur beschädigte Puppen erweckt Dieter Krampf zu neuem Leben, er restauriert auch Skulpturen und Figuren aus unterschiedlichen Materialien, wie sakrale Gipsfiguren, Figuren aus Porzellan, Holz oder Wachs. Ferner hat er sich die Restaurierung von (antikem) Porzellan zur Aufgabe gemacht. Auch die Überarbeitung von Bilderrahmen, etwa das Ersetzen von Ausbrüchen, bis hin zu Stuckarbeiten kann man seinen geschickten Händen anvertrauen.

Geschick und Fingerspitzengefühl sind auch erforderlich, wenn es um die Restaurierung von Musikinstrumenten geht, zum Beispiel das Schnitzen von fehlenden Verzierungen an einer Violine oder die Aufarbeitung des Holzes einer Laute.

Vielseitig ist das Angebot der Arbeiten von Ellen Gräper und Dieter Krampf. Dies führte dazu, daß die Eheleute sich bereits wenige Jahre nach der Eröffnung eines Ateliers in ihrem damaligen Hause in Niederholtorf wegen Platzmangels nach einem neuen Domizil umsehen mußten. Als Dieter Krampf auf einem Spaziergang in Holzlar das leerstehende Anwesen an der Hardtweiherstraße, das zum Kauf angeboten wurde, entdeckte, war dem Kunsthistoriker unmittelbar klar, daß es seiner Frau ebenso gefallen würde wie ihm selbst: ein Anwesen in einem historischen Umfeld, mit der denkmalgeschützten Mühle in nächster Nachbarschaft, der Fundstelle eines frühneuzeitlichen Brennofens auf der gegenüberliegenden Straßenseite, dem Jahrhunderte alten verputzten Fachwerkhaus schräg gegen-



Die Puppenmacherin Ellen Gräper mit einigen ihrer Geschöpfe
Foto: Ulrich Wienke

über an der Ecke Hardtweiherstraße/Hauptstraße, den gar nicht weit entfernten, unter Denkmalschutz stehenden beiden Fachwerkhäusern aus den Jahren 1698 und 1790 an der Hauptstraße und dem denkmalgeschützten kleinen evangelischen Friedhof, dessen ältester Grabstein aus dem Jahre 1658 stammt.

Wenn die Renovierungsarbeiten in ihrem Hause in der Hardtweiherstraße 3 abgeschlossen sind und auch die tausend Dinge, die noch in Kartons verpackt sind, ihren Platz gefunden haben, wollen Ellen Gräper und Dieter Krampf an einem Tag der offenen Tür ihr Atelier und den Kunsthandwerksbetrieb der Holzlarer Bevölkerung präsentieren und sich auch bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen lassen.

Bereits jetzt bieten sie ihren Brennofen, in dem Puppenköpfe aus Porzellan gebrannt werden, allen Interessenten an, die Arbeiten aus Keramik oder Porzellan brennen lassen wollen.

Die Mutter einer 12-jährigen Schülerin hatte jüngst die Idee, ihrer Tochter und deren Geburtstagsgästen etwas Besonderes zu bieten: Auf dem so schön gestalteten Hof des Anwesens an der Hardtweiherstraße wird im September Geburtstag gefeiert und dabei ein Clown gebastelt. Ellen Gräper war von diesem Vorschlag sehr angetan und nimmt ihn in ihr Angebot auf.

Ihr Lädchen ist an den Tagen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 13.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. Telefonisch ist das Atelier zu den Öffnungszeiten unter der Telefon- und Faxnummer 486272 zu erreichen, im Internet unter www.puppenatelier-bonn.de.



Die Holzlarer Mühle mit dem alten eisernen Wasserrad
Das Foto war die Vorlage für die Federzeichnung von H. Wirtgen
(siehe Seite 7 oben).

In Holzlar dreht sich was!

Eine alte Mühle: Sie war der Anlaß, daß sich am 13. Juli 2002 im Mühlengrund eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Der Verein Holzlarer Mühle e.V. hatte eingeladen, um die erste urkundliche Erwähnung vor 500 Jahren zu feiern.

Im Mühlenhof war ein Podium aufgebaut. Von dort begrüßte Professor Dr. Winfried Lenders, Vorsitzender des Vereins Holzlarer Mühle e. V., viele Freunde und Wohltäter. Die Kinder der Grundschulen Holzlar und Om Berg erfreuten die Gäste mit literarischen, musikalischen, tänzerischen und mimischen Darbietungen zum Thema Müller, Mühle und Wasser. Die offizielle Vertreterin der Stadt Bonn, Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann, der Bezirksvorsteher des Stadtbezirks Beuel, Georg Fenninger, und der Vorsitzende des Bürgervereins Holzlar, Joachim Kuboth, überbrachten Glückwünsche und ermutigende Worte, das ortseigene, Jahrhunderte alte Kulturerbe zu hüten und zu pflegen. Dazu benötigt man Geld, und so waren die Geldgeschenke der beiden Holzlarer Geldinstitute, die Professor Lenders entgegennehmen konnte, sehr willkommen.

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.
Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)
Tel. 0228-484551
Layout: Winfried Lenders
Konto: Bürgerverein Holzlar e.V.,
Kto.-Nr. 145 017 588 bei der
Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

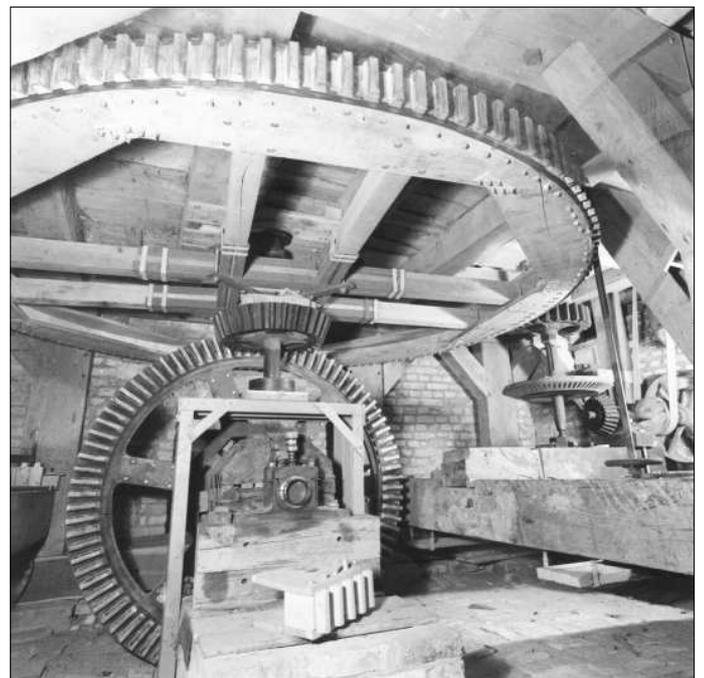
Aber was wäre ein Mühlenfest ohne gepflegten Chorgesang? Die Chormitglieder der Evangelischen und Katholischen Kirchengemeinden versetzten die Festbesucher durch den Gesang zahlreicher beliebter Volksweisen in die „gute alte Zeit“. In historische Zeiten entführte Professor Lenders die Besucher mit seinem ausführlichen Rückblick auf die Geschichte der Holzlarer Mühle. In unseren Tagen ist sie dank vieler ehrenamtlicher Mithelfer und privater Holzlarer Förderer zu einer historischen Stätte geworden.

Nach dem offiziellen Festakt konnte jeder die gut restaurierte Mühle erkunden, wo inzwischen zur Freude von Jung und Alt das große Mühlrad in Gang gesetzt worden war. Unter Krächzen und Poltern der vielen Räder erzitterte der ganze Mühlenraum.

Hier konnten sich die Besucher an einer Ausstellung von Bildern erfreuen. Sie alle stellen die Holzlarer Mühle dar. Überwiegend Profi- und Hobbykünstler aus Holzlar hatten ihre in verschiedenen Maltechniken ausgeführten Kunstwerke dem Mühlenverein zur Verfügung gestellt.

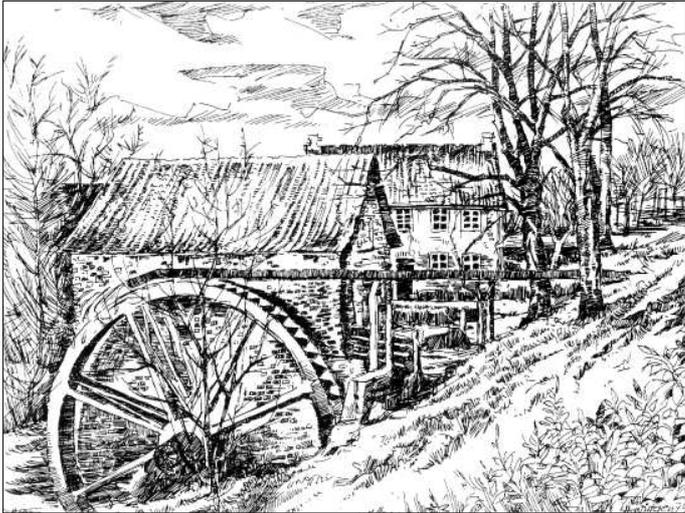
Auch an das leibliche Wohl der Festbesucher war gedacht. Unter freiem Himmel stärkten sich die Gäste und tauschten sich in lebhaften Gesprächen aus. Man war sich einig: Es war ein schönes Fest!

Felicitas Rinke



Der Getrieberaum der Holzlarer Mühle

Foto: Ulrich Wienke



Die Holzlarer Mühle mit dem alten eisernen Wasserrad
Federzeichnung von H. Wirtgen aus dem Jahre 1979

Ausstellung von Mühlenbildern zum Jubiläum der Holzlarer Mühle

Der 500-jährigen Geschichte der Existenz einer Mühle in Holzlar steht eine vergleichsweise kurze Zeitspanne gegenüber, während welcher die landschaftlich idyllisch gelegene Mühle Menschen zu künstlerischen Darstellungen angeregt hat.

Eine Auswahl von überwiegend in Privatbesitz befindlichen Bildern einer breiten Öffentlichkeit im Zusammenhang mit dem Festakt anlässlich der ersten urkundlichen Erwähnung der Mühle zugänglich zu machen, war das Ziel der begleitenden Ausstellung.

Zu sehen waren 24 Bilder, die von 7 Künstlerinnen: Susanne Artz, Helga Fünfstück, Marie-Luise Hofbauer, Hilde Kraus, Maja Naumann, Maria Salzwedel und Anni Wolter, und 4 Künstlern: Edmund Großmann, Heinrich Güntzel, Heinz Schuh und H. Wirtgen, stammen.

Die Bilder entstanden in den Jahren zwischen 1979 und 2002, einem Zeitraum, in welchem sich an und in der Mühle gravierende Veränderungen vollzogen. Einige Phasen der Umwandlung der Mühle von einem Handwerksbetrieb in ein Kulturdenkmal spiegelten die ausgestellten Bilder wider.

Den frühen Zustand, als Scheune, Mühle, Stallungen und Wohnhaus

ein in sich geschlossenes Ensemble bildeten, hat Hilde Kraus, die diese Idylle noch persönlich kennengelernt hat, in einem Aquarell und einer lavierten Federzeichnung festgehalten.

Die Mühle ohne Wasserrad zeigt ein Aquarell von Maria Salzwedel. Sie hat die Mühle auch zu der Zeit gemalt, als der Mieter des Wohnhauses des Müllerehepaars einen Zaun auf dem Mühlenhof zum Schutz vor seinem großen, bissigen Hund errichtet hatte.

Eine ganz junge Form der Nutzung von Mühle und Mühlenhof hat Marie-Luise Hofbauer in zwei Aquarellen, die sie „Aufakt zum Weihnachtsmarkt“ nennt, dargestellt. Zu sehen sind junge Bläser vor der Mühle.

Eine Sonderstellung unter den Mühlenbildern nimmt ein Aquarell von Maja Naumann ein: Es thematisiert das Gedicht „Der Feuerreiter“ von Eduard Mörike und macht dabei die Holzlarer Mühle zum Ort des in dem Gedicht geschilderten grausigen Geschehens.

Zur Holzlarer Mühle gehört ihre Einbettung in die Natur. Die Mühle im Wechsel der Jahreszeiten - das waren und sind immer aufs neue reizvolle Motive für Maler. Dies belegen insbesondere die Ölbilder von Edmund Großmann und Susanne Artz und die Aquarelle von Hilde Kraus.

Die Ausstellung fand lebhaften Anklang bei den Besuchern des Festaktes, und mancher Kunstliebhaber bedauerte, daß sie bereits nach der Veranstaltung am frühen Nachmittag geschlossen wurde.

Hella Lenders



Das Mühlenanwesen vor der Bebauung
Lavierte Federzeichnung von Hilde Kraus aus dem Jahre 1982



Katholische Grundschule Holzlar, Hauptstraße 105
Foto: Ulrich Wienke

Nach Pisa ist vor Pisa

von Manfred Hoyer

Der Rauch der Geschütze, den die Kanonen der Pisastudie im Land verbreitet haben, verzieht sich allmählich. Wir stehen nun vor der Aufgabe, die richtigen Schlüsse aus dem Debakel zu ziehen und sie im Schulalltag wirkungsvoll umzusetzen. Die Landesregierung hat dazu ein Konzept „Bildung und Erziehung stärken“ entwickelt, das uns als Richtschnur dienen kann. Eine zentrale Aufgabe daraus wird die Qualitätsentwicklung des Unterrichts sein. Jede Schule steht vor der Aufgabe, ihre Unterrichtsarbeit ständig kritisch zu überprüfen, sich konkrete, erreichbare Entwicklungsziele zu setzen und deren Umsetzung zu überprüfen. Dabei wird auch auf die systematische Mitarbeit der Eltern und Schüler Wert gelegt.

Um diese Aufgaben bewältigen zu können, bedarf es der Zusammenarbeit aller an der Schule beteiligten Personen.

- Wir werden daher in den kommenden Schuljahren ständige Stufenkonferenzen einrichten, die die Arbeit in einem Jahrgang planen, den Unterricht miteinander abprechen, die Leistungsanforderungen vergleichbar halten.
- Wir wollen versuchen, die Unterrichtsarbeit untereinander transparenter zu machen, die Klassentüren zu öffnen und so voneinander zu lernen.
- Wir wollen den Förderunterricht effektiver gestalten, indem der Förderbedarf genauer und gezielter bestimmt wird und das Erreichen des Zieles überprüft wird.
- Die Förderung der Kinder mit mangelhaften Sprach-

kenntnissen in Deutsch wird durch zusätzlichen Unterricht intensiviert.

- Schon vor der Einschulung wird Kindern mit zu geringen Sprachkenntnissen Deutschunterricht angeboten.
- Die Zusammenarbeit mit den Kindergärten soll verstärkt und systematisiert werden.
- Der Leseförderung wird unsere besondere Aufmerksamkeit zukommen. Schon jetzt haben wir eine gute Zusammenarbeit mit der Bücherei der Kath. Kirchengemeinde. Gemeinsam werden wir überlegen, wie wir die Freude der Kinder am Lesen weiter fördern können.

Das Gelingen dieser Vorhaben hängt wesentlich davon ab, dass die Lehrerinnen und Lehrer diese Aufgaben nicht nur als zusätzliche Belastung erfahren. Die neuen Kooperationsformen müssen als gewinnbringend und effektiv erlebt werden. Natürlich braucht dies auch eine Einübungszeit. Danach sollte aber jeder erfahren, wie zeitsparend und entlastend planvolle Teamarbeit sein kann. Wir hoffen auch, dass sich die räumlichen Voraussetzungen bei uns bald bessern. Zur Zeit haben wir nur zwei Räume, in denen Unterricht außerhalb des Klassenverbandes erteilt werden kann. Vielen Klassen fehlen Gruppenräume, sie sind zu eng für offene Unterrichtsformen. Die Lehrer haben kein gemeinsames Lehrerzimmer, das zur Zusammenarbeit einlädt, die Lehrmittlräume sind viel zu klein. Die Räume für die Übermittagsbetreuung reichen nicht aus, das Sekretariat verdient seinen Namen nicht. Hier könnte noch vieles aufgezählt werden, das dringend verbessert werden muss.

Dies alles kann und wird uns aber nicht daran hindern, an der Weiterentwicklung unserer Schule zum Wohle unserer Kinder zu arbeiten. Pläne, Konferenzen, Tests und Analysen sollten uns ein Wort von Bruno Bettelheim nicht vergessen lassen: Die Erziehung der Kinder ist eine kreative Aufgabe, eher eine Kunst als eine Wissenschaft.



Katholische Grundschule Holzlar, Abteilung Heideweg
Foto: Hella Lenders

Holzlarer Terminkalender 2002

Beilage zum Holzlarer Boten, 16.Jg., Nr.3, September 2002

September 2002

1. - Schützenfest in Heidebergen, 2. Tag
Preisschießen für jedermann
11.00 - 19.00 Uhr am Schießstand
der Schützen vom Berg
unter der Terrasse der Gaststätte Zum Wolfsbach
3. - Ökum. Einschulungsgottesdienst

für die Kinder der Kath. Grundschule Holzlar
9.30 Uhr Christ-König-Kirche

für die Kinder der Schule Om Berg
10.30 Uhr Kirche Sankt Antonius, Niederholtorf
5. - „Theodor Fontanes Frauengestalten“
Vortrag von Dr. Doris Maurer
Gemeinsame Veranstaltung
der Kath. Frauengemeinschaft Deutschlands
und der Kath. Öffentlichen Bücherei Christ König
20.00 Uhr im Pfarrheim Christ König
6. - „Die Kurfürsten in Bonn“
Vortrag von Hedi Schultze-Rhonhof
Veranstaltung des Bürgervereins Holzlar e.V.
19.30 Uhr im Waldcafé
8. - Tag des offenen Denkmals
Führungen durch die Holzlarer Mühle
10.00 Uhr und 14.00 Uhr
- 6.-10. - Pützchens Markt
13. - „Lernfest“ der Stadt Bonn
Teilnahme der Jugendfarm mit einem Infostand
18. - „Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“ (Martin Buber) - auch Begegnung mit Gott im Gebet.
Ausgehend von unseren eigenen Erfahrungen mit dem Beten werden wir über grundsätzliche Fragen des Gebetes nachdenken.
Referentin: Vikarin Frauke Stein
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
21. - Basar der Kath. Grundschule Holzlar
(von Eltern ausgerichtet)
mit Kinderkleidung, Spielzeug, Kinderfahrrädern
Der Förderverein der Schule bietet Kaffee und Kuchen an.
10.00 - 16.00 Uhr am Heideweg
22. - Bundestagswahl
- Familienfest des Bürgervereins Hoholz
15.00 Uhr Treffpunkt Rosen
- Pfarrausflug
der Kath. Kirchengemeinde Christ König
nach Altenberg
- Orgelkonzert
„Die heitere Königin“
Musik der Klassik und der Mannheimer Schule
sowie Improvisationen
An der Orgel: Jürgen Seufert
17.00 Uhr Kirche St. Adelheid, Pützchen
- 27.u.28.- „Von Barock bis High Tech“
- vom Rhein zur Ems und Nordseeküste -
Herbstfahrt des Bürgervereins Holzlar
27. Besichtigung des Transrapid in Lathen
Stadtrundfahrt Papenburg
Besichtigung der Meyer-Werft in Papenburg
Besichtigung der barocken Schloßanlage
Clemenswerth in Sögel
Übernachtung in Hinte/Emden im Hotel „Novum“
28. Fahrt entlang der Küste
Besuch des Henri-Nannen-Museums in Emden
Preis pro Person für Mitglieder: 129 Euro,
für Gäste: 145 Euro
Im Preis enthalten:
Fahrt in modernem Reisebus der Firma „Bonn-Reisen“,
alle Eintrittsgelder und Spezialführungen,
3 warme Mahlzeiten, kleines Frühstück,
2 Kaffee-/Teetafeln mit Kuchen bzw. Vesper,
Übernachtung im Doppelzimmer (Einzelzimmer
gegen Aufschlag) im 4-Sterne-Hotel „Novum“ in
Hinte (inkl. Schwimmbad/Sauna) mit Frühstücks-
büfett
Es sind noch einige Plätze frei.
Anmeldungen ab sofort bei:
J. Kuboth, Tel. 480717,
oder J. Reck, Tel. 480229

Oktober 2002

5. - „Auf den Spuren der Grafen von Nesselrode“
Exkursion des Vereins Holzlarer Mühle e.V.
in einem Reisebus
zur Burg Herrstein im Bröltal

und nach Ehrenstein bei Neustadt/Wied
10.15 Uhr Abfahrt ab Gaststätte „Holzlarer Hof“,
Ecke Hauptstraße/Christ-König-Straße
ca. 19.00 Uhr Rückkehr
Unkostenbeitrag: 15 Euro für Fahrt und Eintritte
Anmeldung unter Tel.: 484551

6. - Erntedankwanderung
des Bürgervereins Hoholz
10.00 Uhr Treffpunkt Dorfplatz
- Gemeindefest
der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar
11.00 - 18.00 Uhr
11.00 Uhr Familiengottesdienst
17.00 Uhr Aufführung des Kinder-Musiktheaters
„Moses“ von Karin und Tono Wissing
durch den Kinderchor der Ev. Kirchengemeinde
Bonn-Holzlar
14. - Beginn der Herbstferien der Schulen
in Nordrhein-Westfalen
16. - „August Macke - eine Bildergeschichte.
Anmerkungen zu Biographie und Werk
eines großen Bonner Künstlers“
Referentin: Silke Pallmann
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum
26. - Ende der Herbstferien der Schulen
in Nordrhein-Westfalen
29. - „Ist mein Kind schulfähig? Welche Erwartungen hat
die Grundschule an ein schulfähiges Kind?“
Elternabend mit dem Rektor der Kath. Grundschule
Holzlar, Manfred Hoyer
Städt. Kindergarten in Kohlkaul,
Alte Bonner Straße 2

November 2002

1. - Lichterprozession
der Kath. Kirchengemeinde Christ König
18.00 Uhr ab Weltkugelkreuz
2. - Firmung in Holzlar
3. - Konzert in der Christ-König-Kirche
Programm:
2 Kantaten von J.S. Bach,
beide für Baß-Solo und Orchester:
Nr. 56 „Ich will den Kreuzstab gerne tragen.“
Nr. 82 „Ich habe genug.“
Chorwerke
Mitwirkende:
Kammerorchester Holzlar

Chor der Kath. Kirchengemeinde Christ König
17.00 Uhr in der Christ-König-Kirche

4. - „Das große Jahr“
Prof. Dr. Wolfgang Kubin liest Holzlarer Zyklen
aus seinem neuen Buch „Narrentürme“.
20.00 Uhr im Ev. Gemeindezentrum, Heideweg
27
- 9.u.10. - Buchausstellung und Bücher-Flohmarkt
der Kath. Öffentlichen Bücherei
im Kath. Pfarrheim, Christ-König-Straße 13
Samstag, 9.11., 15.00 - 19.30 Uhr
Sonntag, 10.11., 9.30 - 13.00 Uhr
15.00 - 18.00 Uhr
12. - Martinszug in Holzlar
17.30 Uhr Aufstellung Am Tiergarten
17. - 50-jähriges Jubiläum
des Bürgervereins Heidebergen
12.00 - 17.00 Uhr Empfang mit gemeinschaftli-
chem Essen, Ansprachen und Darbietungen
im Pfarrheim Christ König
20. - Was ist, wenn was passiert?
Einführung in das Thema Patientenverfügung
Referent: Pfarrer Ralf Günther
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27

Dezember 2002

1. - Konzert anlässlich 10 Jahre Eule-Orgel
Programm:
W. A. Mozart:
Missa Brevis B-Dur, KV 275
für Chor und Orchester
F. Mendelssohn-Bartholdy:
Kantate: Wer nur den lieben Gott läßt walten
Mitwirkende:
Ev. Chor Hangelar/Holzlar
Ev. Chor Sankt Augustin-Menden
Kammerorchester Holzlar
Solisten
Gesamtleitung: Kathrin Lange
17.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum
7. - Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle
11.00 - 19.00 Uhr
12. - Senioren-Weihnachtsfeier
für die Senioren der Ev. Kirchengemeinde
15.00 Uhr Ev. Gemeindehaus

ohne Gewähr